Thorner  Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11. Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher Nr. 46. Verantwortlicher Schriftleiter: Carl August Müller in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 287 Sonnabend, 8. Dezember Zweites Blatt. 1906.

Ausschuss des Deutschen Handelstages.

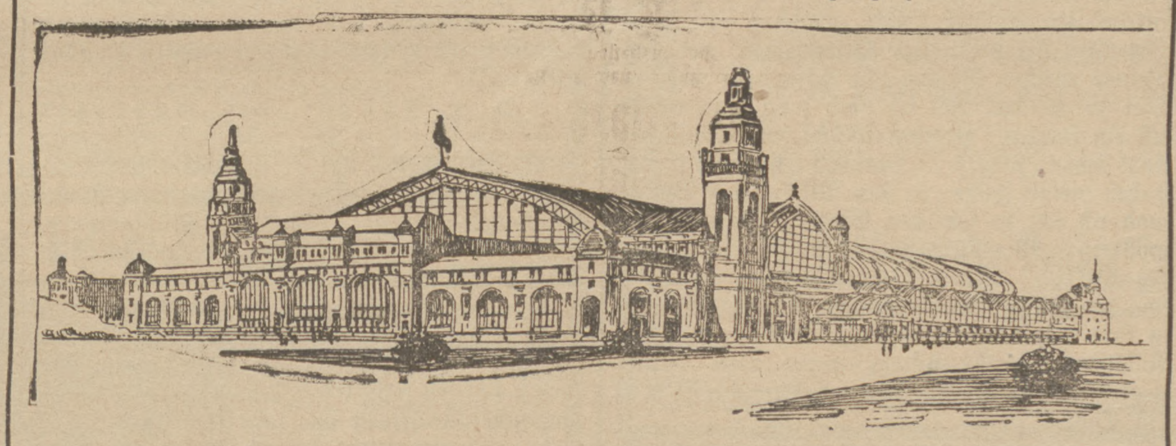
Am 3. und 4. Dezember hielt, wie erwähnt, der Ausschuß des Deutschen Handelstages unter dem Vorsitz des Präsidenten Kaempf in Berlin eine Sitzung ab. Zu dem im Reichs-Eisenbahnamt aufgestellten vorläufigen Entwurf einer neuen Eisenbahn-Verkehrsordnung ist eine Umfrage bei den Mitgliedern des Deutschen Handelstages veranstaltet, das hierauf eingegangene Material systematisch zusammengestellt und in der Kommission des Deutschen Handelstages betr. Verkehr einer eingehenden Erörterung unterzogen worden. Der Ausschuß (Berichterstatter: Generalsekretär Dr. Soetbeer-Berlin) sprach seine Befriedigung über die rechtzeitige Veröffentlichung jenes Entwurfes und die in ihm enthaltenen erheblichen Verbesserungen gegenüber der geltenden Verkehrsordnung aus und stimmte den zahlreichen, von der genannten Kommission aufgestellten Vorschlägen mit wenigen Aenderungen und Zusätzen zu.

Der vom 24. bis 27. September d. Js. in Mailand abgehaltene Internationale Kongreß der Handelskammern und der kaufmännischen und industriellen Vereine hat folgenden Beschluß gefaßt: „Der Internationale Kongreß der Handelskammern und der kaufmännischen und industriellen Vereine fordert in der Ueberzeugung von dem Nutzen und der Notwendigkeit, im Interesse des nationalen Handels ein Weltwechselrecht zu schaffen, seine Mitglieder auf, bei ihren Regierungen dafür einzutreten, daß internationale Verhandlungen zu diesem Zweck eingeleitet werden, und alle auf die Vereinheitlichung des Wechselrechtes gerichteten Bestrebungen zu unterstützen. Der Kongreß beauftragt das Ständige Komitee, 1. die Frage auf die Tagesordnung des nächsten Kongresses zu setzen, 2. den vorliegenden Beschluß den Regierungen und Handelskammern aller Nationen bekannt zu geben. Er spricht den Wunsch aus, daß diese Bestrebungen einen glücklichen Beginn zur Verwirklichung eines allgemeinen internationalen Privatrechts bilden mögen." Gemäß diesem Beschluß erklärte sich der Ausschuß (Berichterstatter Kaempf-Berlin) dafür, daß der Reichskanzler um Betreibung der Angelegenheit gebeten und von Handelstags wegen eine Sonderkommission eingesetzt werde, die auf Grund einer im Auftrage der Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin vom Kammergerichtsrat Dr. Felix Meyer verfaßten Denkschrift eine eingehende Bearbeitung der Frage vorzunehmen habe, damit sie auf dem nächsteu Internationalen Handelskammerkongreß mit Erfolg weiter gefördert werden könne.

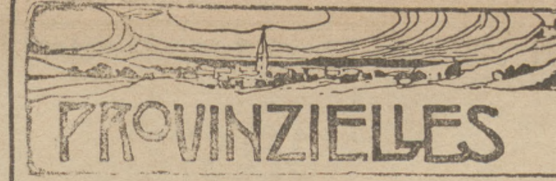
Zu dem im Reichs-Justizamt aufgestellten vorläufigen Entwurf eines Gesetzes betreffend die Erleichterung des Wechselprotestes berichtete Stadtrat Kaempf-Berlin, daß die vom Deutschen Handelstag in seiner Vollversammlung vom 20. Februar d. Js. geäußerten Wünsche fast durchweg berücksichtigt worden seien. Eine Besprechung der einzelnen Bestimmungen des Entwurfs ergab, daß sie im großen und ganzen gebilligt wurden.

In bezug auf den Frachturkundenstempel sprach sich der Ausschuß (Berichterstatter Kommerzienrat Grünfeld-Beuthen-Oppeln) dahin aus, daß der Frachturkundenstempel zu Recht und zweckmäßigerweise von der Eisenbahn beim Frachtzahler erhoben werde. Die Frage, wer den Stempel zu tragen habe, sei privatrechtlicher Natur und nach folgenden Grundsätzen zu entscheiden: „1. Der Versender hat den Stempel zu tragen, wenn er sich verpflichtet hat, die Ware frei Empfangsort zu liefern. 2. Der Empfänger hat den Stempel zu tragen, wenn die Ware ab Versandort verkauft ist oder wenn bei Limitierung der vom Versender zu tragenden Kosten der Stempel nicht mit eingeschlossen war. Bezüglich der Erhebung des Frachturkundenstempels im Reexpeditionsverfahren und bei der Umladung zwischen normal- und schmalspurigen Bahnen sprach sich der Ausschuß dahin aus, daß der Stempel nur einmal erhoben werden sollte. Außerdem erhob der Ausschuß Einspruch dagegen, daß, wenn ein 5 To.-Wagen bestellt, aber ein größerer Wagen geliefert ist, die Berechnung des Stempels nach dem 5 To.-Wagen verweigert werde; diese Verweigerung steht mit dem Gesetz in Widerspruch."

Der neue Hamburger Zentralbahnhof.



In Hamburg wurde am Dienstag der prächtige neue Zentralbahnhof dem Betriebe freigegeben, der endlich der Zerfahrenheit der Hamburger Bahnhofsverhältnisse ein Ende macht. Die Feier, an der 400 Geladene teilnahmen, wurde in einem der Bedeutung der Sache angemessenen Rahmen abgehalten. Der Bahnhof ist der größte Deutschlands. So verwirrend auch während des Baues das Eisengerippe anmutete, so wohltuend abgeschlossen und technisch vollendet hebt sich jetzt das Riesenbauwerk mit allen seinen Teilen empor. Der grandiose Bau zerfällt in eine Mittelhalle für den Hauptverkehr sowie in eine östliche und westliche Seitenhalle. Dazu kommt die gewaltige Verbindungshalle zwischen Empfangsgebände und Haupthalle. Letztere ist besonders imponierend. Ihre Spannweite beträgt 73 Meter bei 40 Meter Höhe. Zu dem Prachtbau sind 6000 Tonnen Eisen verwandt worden.



Graudenz, 7. Dezember. In der Stadtverordnetenversammlung wurde ein neuer Normalbesoldungsplan für alle Klassen der städtischen Subalternbeamten mit durchgängig erhöhten Gehältern angenommen, deren Festsetzung im einzelnen aber noch einer besonderen Vorlage vorbehalten bleibt.

Schwetz, 6. Dezember. Herr Fabrikbesitzer Biber-Schönau hat den Titel Kommerzienrat erhalten.

Schwetz, 6. Dezember. Der Reichsgerichtsrat Goecke, der vom Jahre 1872 bis 1881 in Schwetz Kreisrichter bezw. Amtsrichter war, ist in Leipzig gestorben.

Dt. Krone, 6. Dezember. Der Landrat in Krone an der Brahe versagte dem Domänenpächter Strube die Bestätigung seiner Wiederwahl zum Mitgliede des Schulvorstandes, weil er sein Gut an die polnische Landbank verkauft hatte.

Elbing, 6. Dezember. Zu der Streitfrage der Auskunftserteilung der Arbeitgeber über das Einkommen der Arbeitnehmer findet heute nachmittag 6 Uhr im Rathause eine Besprechung statt, zu welcher der Magistrat die beteiligten Kreise eingeladen hat. Der Verhandlung, die die Arbeitgeber schwerlich zu einer Aufgabe der Opposition gegen das finanzministerielle Ansinnen bestimmen werden, wird der Ober-Regierungsrat Pirsig aus Danzig beiwohnen.

Passenheim, 4. Dezember. Am Sonnabend fand die gerichtliche Versteigerung des 520 Morgen großen Gutes Scheufelsmühle, 6 Kilometer von hier entfernt, statt. Das Gut stand seit Juli unter Zwangsverwaltung. Es brachte den Preis von 73 600 Mk. und wurde von der polnischen Parzellierungsbank in Posen, die die letzte Hypothek hatte, erworben.

Mehlsack, 5. Dezember. Die Mehlsacker brauchen keine Bohnen im Kaffeewasser, ihr Wasser ist an und für sich schon braun. Dieser alte Spruch gilt jetzt nicht mehr, nachdem die Stadtverwaltung die Anlegung einer Wasserleitung in die Hand genommen hat. Nach längeren Bohrversuchen ist jetzt ein erfreuliches Ergebnis erzielt, in 96 Meter Tiefe wurde klares und einwandfreies Trinkwasser gefunden. Im kommenden Frühjahr wird der Bau des Wasserwerkes und die Rohrlegung in die Häuser erfolgen.

Pr. Holland, 7. Dezember. Herr Hotelbesitzer Elsner hierselbst hat das seit vielen Jahren durch ihn geführte Hotel „Deutsches Haus" für einen Preis von 72 500 Mark an Herrn Bauchens aus der Provinz Hannover verkauft.

Mohrungen, 6. Dezember. Kaufmann Domnick und Rentier Mattern haben ihr Gut Friedrichsfelde bei Kahlau ausschließlich eines Waldplanes an Gutsbesitzer W. Grünhagen-Thaulen für 116 000 Mark veräußert. — Herr Grünhagen hat seine Besitzung Thaulen an den Kaufmann Ladendorff-Pr. Holland für 8000 Mark verkauft.

Hohenstein, 6. Dezember. Am vergangenen Montag früh wurde dem russischen Untertan, Schuhmacher Sains aus Mlawa, von der Lokomotive des um 6 Uhr morgens von Osterode hier eintreffenden Personenzuges das rechte Bein abgefahren.

Saalfeld, 6. Dezember. Die Augengranulose greift weiter um sich. So mußten beispielsweise allein aus Schwalgendorf 28 Schulkinder zur ärztlichen Behandlung nach dem Kreiskrankenhaus Mohrungen geschafft werden.

Lyck, 6. Dezember. Einen wichtigen Beschluß faßte der Kreistag des Kreises Lyck, indem er dem Antrage des Kreisausschusses auf Abtrennung der Domäne Czymochen und der Gemeinde Gr. Czymochen vom Kreise Lyck und ihrer Zuteilung zum Kreise Oletzko zustimmte.

Zerlow, 5. Dezember. Die Frau des Böttchermeisters Ruszkiewiecz von hier wurde auf der Chaussee tot aufgefunden. Ueber die Todesursache schweben verschiedene Gerüchte. Man nahm erst an, die Frau wäre erschlagen worden. Die Obduktion der Leiche hat aber ergeben, daß sie anscheinend überfahren worden ist, denn nicht weniger als 15 Rippen waren gebrochen.

Schönlanke, 6. Dezember. Der seit acht Tagen auf der Carlsmühle tätige Mühlenbescheider Prellwitz war damit beschäftigt, mehrere Säcke Getreide mittels Fahrstuhls nach den oberen Räumen zu befördern, als auf unaufgeklärte Weise eine eiserne Welle zerbrach und dem P. den Schädel zertrümmerte. Bald darauf gab er unter unsäglichen Schmerzen seinen Geist auf. Der Bedauernswerte war erst tags zuvor mit seiner Familie in die Mühle eingezogen. Er hinterläßt eine Witwe mit drei kleinen Kindern. Den Mühlenbesitzer trifft keinerlei Schuld. — Dieser Vorfall hat einen zweiten Todesfall nach sich gezogen, indem der Zimmermeister Herselin, ein guter Freund des Getöteten, bei dem Erhalt obiger Nachricht vor Schreck hinfiel und tot war. Ein Herzschlag hatte dem Leben des noch rüstigen Mannes ein jähes Ende bereitet.

Gnesen, 6. Dezember. In der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag hat hier wieder eine arge Schießerei stattgefunden. Wie die „Gnes. Ztg." schreibt, hat ein Hausdiener auf einen Steinsetzer drei Revolverschüsse abgegeben. Der Verletzte mußte in's Krankenhaus geschafft werden.

Stargard Pom, 4. Dezember. Eine Bauernhochzeit großen Stiles fand in Daarz bei Massow am verflossenen Freitag statt, zu der etwa 200 Personen geladen waren. Zum Festschmause wurden 2 Schweine, 4 Hammel, 2 große Fettkälber, 30 Gänse und 30 Hühner geschlachtet. 3 Zentner Fische, meistens Hechte und schöne Barse, sowie recht fette Aale wanderten in den Kochtopf. Gebacken wurden 3 Zentner Mehl zu Kuchen und 50 Brote. Auch für „Stoff" war reichlich gesorgt.



Thorn, den 7. Dezember.

— **Zu Beisitzern des Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung** zu Marienwerder sind der Amtsvorsteher Paul Weißermel aus Amtsgrund-Strasburg und der Provinzialbaumeister Wegner in Konitz ernannt worden.

— **Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband** (Ortsgruppe Thorn). In der vorgestrigen gutbesuchten Sitzung im Schützenhause erstattete der Vorsitzende nach Begrüßung der Gäste und Mitglieder sowie nach Verlesung des Protokolls durch den Schriftführer den Monatsbericht. Es wurde beschlossen, für das Wintervergnügen am 13. Januar 1907 ein Eintrittsgeld von 1 Mk. pro Herr zu erheben. Ferner wurde der Antrag auf Beschaffung von Werbepreisen genehmigt. Die Verteilung findet am 13. Januar 1907 statt und zwar erhalten Mitglieder, die drei Kollegen werben, ein künstlerisch ausgeführtes Diplom, solche, die fünf werben, das Diplom und einen Vereinsbecher. An Stelle des verzogenen Kollegen Roßmann wurde Herr Wonsch zum zweiten Kassenrevisor gewählt. Zum Schluß sprach Herr Scheffler über den öffentlichen Vortrag am 15. November 1906, betreffend die soziale Botschaft Kaiser Wilhelms I., und forderte die Kollegen zur Mitarbeit für das Standeswohl durch Beitritt in die Organisation auf.

— **Westpreußische Landwirtschaftskammer.** Gestern vormittag fand in Danzig die zweite Plenarsitzung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen unter dem Vorsitze des Herrn Kammerherrn von Oldenburg statt. Zunächst war der Etat für das Rechnungsjahr 1907 festzusetzen. Derselbe schließt in Einnahme und Ausgabe mit 409 352,20 M. ab. Die Beiträge der Kammermitglieder betragen 71 000 Mark, die eigenen Einnahmen 107 330 Mark. Die Staatsbeihilfen betragen 195 270 Mark, die Beihilfen von der Provinz, den Kreisen und anderen 35 752,20 Mark. Für wissenschaftliche und Lehrzwecke sind 111 229 M., für das Veterinärwesen 60 000 Mk., für Förderung der Viehzucht 115 430 Mk., für Förderung der Fischerei 450 Mk., für Förderung der Waldkultur 1300 Mk., für Förderung des Obst-, Wein- und Gartenbaues 11 500 Mk., für Unterstützung landwirtschaftlicher Vereine und Förderung der Landkultur im allgemeinen 36 872 Mk., für Verwaltung der Kammer 72 571 Mk. ausgesetzt. Der Kammerbeitrag beläuft sich auf $1^1/_4$ Pfg. pro Taler des Grundsteuerreinertrages. Der Etat wurde angenommen. — Hierauf hielt Herr Scheunemann-Damerau einen Vortrag über die Arbeiterfrage. Das Korreferat hielt Herr Bärecke-Spittelhof, der jedoch keine neuen Gedanken brachte.

Huret und die Mensuren.

Als eigenartigste Erscheinung unseres deutschen Studentenlebens fällt jedem fremden Beobachter die Mensur auf und je nach Nationalät

und Temperament wird er sich bald begeistert, bald tief entrüstet über diesen originellen Sport der deutschen Jugend äußern. Im Sommer wurde die begeisterte Lobrede des Engländers Bart Kennedy bekannt, der in Heidelberg einer studentischen Paukerei beigewohnt hatte und diese Schule des Heldentums, der Selbstbeherrschung und der männlichen Kraft garnicht genug rühmen konnte. Dem sportliebenden Engländer kommt die Erinnerung an seine heimischen Boxkämpfe und Fußballspiele und eine Verwandtschaft germanischen Fühlens regt sich; der Franzose aber wendet sich von der Höhe seiner verfeinerten Kultur aus mit Abscheu fort von diesen brutalen und barbarischen Schlägereien. Hurets der Mensur gewidmetes Kapitel, das er der allgemeinen Schilderung des Göttinger Studentenlebens in seinen „Figaro"-Plaudereien folgen läßt, ist denn auch die ironische Ablehnung eines feinfühligen Menschen, der dieser altstudentischen Sitte im Innersten fremd gegenübersteht und nur das Abstoßende, Lächerliche und Unreife dieser Kämpfe sieht. Ein studentisches Duell, so belehrt er seine Leser, ist in Deutschland nur selten die Folge eines Streites. Der Deutsche, abgesehen von dem Berliner, ist nicht händelsüchtig. „Das Duell gilt vielmehr als ein Beweis von Mut und die Schmisse sind Dekorationen und Trophäen. Die jungen „Gretchen" haben von ihren Vätern und von ihren Brüdern, die mit Schmissen geziert sind, gelernt, daß allein die mit Schmarren versehenen Knaben Helden wären, würdig, geliebt zu werden, und der junge Fuchs, der an seiner Nasenspitze noch einen Milchtropfen von seiner Amme hat, ist gezwungen, ein Held zu werden und Blut zu trinken." Ausführlich beschreibt Huret dann alle Einzelheiten einer großen Paukerei, der er in Göttingen beigewohnt hat. Als Stumpfheit, Gleichgültigkeit und Roheit erscheinen ihm all diese Sitten und Bräuche, in denen andere einen Glanz von Idealität und Jugendfrische gesehen haben, und kopfschüttelnd wiederholt er sich auf dem Heimwege die Worte, die ihm einmal ein deutscher Diplomat gesagt hat: „Die Studentenduelle sind alles, was noch von Idealen in Deutschland übrig bleibt. Das ist eine Schule des Mutes und der Bezwingung von Schmerzen, die unsern jungen Leuten Seelenstärke verleiht." Er aber hat, als die Paukanten von Blut überströmt waren, entsetzt ausgerufen: „O ihr träumerischen und sanftmütigen Deutschen von einst! O Madame de Staël!" Und als der Stahl über diese „hegelianischen Stirnen" fuhr und eindrang in die roten Backen und die blonden Schädel, da rief er: „O diese Liebe zur Natur!" Alles, was es Wildes in diesen jungen Seelen gab, schien ihm sichtbar zu werden, mit größerer und geringerer Stärke, je nach der Leidenschaft des Temperaments und der Blutmischung des Einzelnen. Er kann den Sinn dieser Institution absolut nicht verstehen. Warum muß man durchaus auf den Kopf seines Freundes losschlagen, um sich im Ertragen von Schmerzen zu üben? Warum bringt man sich nicht lieber selbst ein paar Schnitte bei oder fügt sich mit irgend einem anderen mechanischen Instrument Schmerzen zu? „Und wenn sich wenigstens nur die vollblütigen und sanguinischen Kraftnaturen schlagen wollten! Aber nein, schwächliche und blutlose Kerlchen mit engen Schultern und ohne Muskeln, die leichenblaß sind, finden ein Vergnügen daran, sich „wie die Großen" zu benehmen. Und nach diesen Duellen herrscht keine erregte Lebensfreude; kein Rausch, keine Ekstase bemächtigt sich der Gemüter. Diese dicken Biertrinker, diese schwächlichen „Füchse" haben nicht einmal die Entschuldigung, daß sie diese barbarische Uebung, daß sie Gefahren und Gewalt wirklich lieben. Eine matte Langweile schleicht unter den Zuschauern umher, und selbst die, die verwundet sind, haben meistens das Aussehen, wie wenn sie dieser unnützen Schmerzen müde wären, und dieser Schwächungen, die von dem Blutverlust herkommen. Wo ist die Freude, seine Pflicht getan zu haben? Wo die Begeisterung einer vollbrachten schönen Handlung, das Aufleuchten der Instinkte, der Taumel des Genusses? Es ist nicht einmal das sichtbare Vergnügen, das man nach einer guten Douche empfindet. Nein, es ist nur eine Art tierischer Langweile und — unbewußt — die Lage eines in seiner eigenen Schlinge gefangenen Tieres." „In Wahrheit haben es die deutschen Studenten so wie alle Kinder nur besonders eilig, als Große betrachtet zu werden, und so sehen sie denn in dem Duell mit seinen Schwertschlägen und seinem vergossenen Blut das beste Mittel, die jungen Mädchen und die unüberlegten Frauen zittern zu machen, und erblicken in ihren Schmissen die beständige Gelegenheit, von den kleinen weißen Gänsen mit Schaudern bewundert zu werden. Als ich noch jung war, wollte ich ein junges, ziemlich schüchternes Mädchen von sieben Jahren in Staunen setzen und steckte daher meine Füße in das Wasser des Bachs, wodurch ich in ihr den Eindruck hervorrufen wollte: „Wie kühn er ist! Er hat vor nichts Furcht . . ." Wenn die deutschen Frauen sich von den falschen Anschauungen, die die Männer in ihre Köpfe gelegt haben, befreien und mit Abscheu und Entrüstung gegen diese Sitten protestieren würden, dann hätte die Mensur ein Ende."



* **Die Errichtung eines Denkmals des Marine-Expeditionskorps und der Besatzung S. M. S. „Habicht"** ist in Windhuk geplant. Sieben Offiziere und 84 Mann des Marine-Expeditionskorps einschließlich der Besatzung S. M. S. „Habicht" ruhen in afrikanischer Erde; mit 40 v. H. an Verlusten kehrte das Expeditionskorps im April 1905 nach einundeinvierteljähriger Teilnahme am Feldzuge gegen die Herero in die Garnisonen zurück. Um das Andenken an die Braven zu ehren, die ihr Leben zur Erhaltung der südwestafrikanischen Kolonie eingesetzt haben, soll in der Hauptstadt Windhuk ein größeres von Künstlerhand zu schaffendes Denkmal errichtet werden. Spenden nehmen die Inspektion der Marine-Infanterie und auch das Kommando des 1. Seebataillons, beide in Kiel, entgegen.

* **Boni de Castellane heiratet wieder.** In Pariser Blättern wird die bevorstehende Vermählung des Grafen Boni de Castellane mit der geschiedenen Gemahlin des Barons Forest, Adoptivsohnes des Barons Hirsch, angekündigt.

* **Leibarzt und Spiritist.** Seit einigen Wochen liegt der Leibarzt Leos XIII. und nunmehr Pius' X schwerkrank danieder, und das Leiden will sich nicht heben, im Gegenteil, es verschlimmert sich täglich. Ueber die Natur des Leidens melden römische Blätter folgende merkwürdige Geschichte: Bekanntlich ist Professor Lapponi eifriger Spiritist und hat durch ein Buch über den Spiritismus in letzter Zeit viel von sich reden gemacht. Vor einem Vierteljahr traf es sich nun, daß der Professor bei einem Besuch im Hospital der „fate-bene-fratelli" einem Schwerkranken sagte: „Fassen Sie Mut, in zwei Tagen sind Sie außer Gefahr." Kaum hatte der Arzt das Zimmer verlassen, so rief der Kranke den Wärter heran und sagte ihm: „Der Professor Lapponi sagt, daß ich genesen werde. Statt dessen sage ich, daß ich in zwei Tagen tot sein werde, und auch Du wirst in Monatsfrist sterben, und der Professor wird uns beiden im Vierteljahr Gesellschaft leisten." Die seltsame Prophezeiung wurde Professor Lapponi hinterbracht, und — sie erfüllte sich; denn tatsächlich starb der Kranke binnen zwei Tagen und der Wärter innerhalb eines Monats. Jetzt ist nur noch Dr. Lapponi übrig, der bei seiner mystischen Gemütsart sich bereits bei den zwei anderen auf dem Campo Verano sieht. Hoffentlich hat sich aber der Prophet über den Dritten im Bunde getäuscht, und werden wir Lapponi auch noch als den Leibarzt des nächsten Papstes erleben.

* **Das Budget der modernen Amerikanerin.** Die moderne Amerikanerin — Ludwig Fulda hat sie in seinem jüngst erschienenen Buche treffend geschildert — ist anspruchsvoller als ihre europäischen Mitschwestern. Eine der elegantesten Damen Newyorks Miß Morosini mit Namen, deren Vater, ein Italiener, in den Diensten des berüchtigten Gay Gould zu Vermögen kam, hat kürzlich allen Ernstes öffentlich erklärt, daß eine Amerikanerin, die etwas auf sich hält, mindestens 200000 Dollars, also 800000 Mark im Jahr für ihre Toilette braucht. Die Summe klingt ganz ungeheuerlich hoch, aber Miß Morosini findet sie eher noch zu niedrig bemessen. Denn sie selbst zeigt sich selten außerhalb ihres Hauses — und wann ist die moderne Amerikanerin zu Hause — zweimal in demselben Kleide. Ein Paar Handschuhe zieht sie nicht öfter als einmal an, an ihrer Leibwäsche trägt sie ausschließlich echte, kostbare Spitzen, und jedes Paar ihrer Strümpfe kostet 200 Mark. Sie rechnet nun folgendermaßen: Die elegante Amerikanerin unserer Tage braucht 100 Straßen- und Abendkleider, jedes durchschnittlich zum Preise von 400 Mk; macht allein schon zusammen 400000 Mark. Die übrigen 400000 Mark werden ausgegeben für: 50 Schlafröcke, das Stück zu 240 Mark, Wäsche im Werte von 80000 Mark. 50 Paar Schuhe, das Paar zu 200 Mark und 365 Paar Handschuhe zu verschiedenen Preisen, Pelzwaren, Schmuck, Taschentücher usw.



Amtliche Notierungen der Danziger Börse
vom 6. Dezember.
(Ohne Gewähr.)

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogramm
inländisch hochbunt und weiß 750—777 Gr. 172 bis 173 Mk. bez.
inländisch bunt 710—775 Gr. 160—171 Mk bez.
inländisch rot 703—760 Gr. 158—170 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 685—744 Gr. 151—151½ Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch große 674—692 Gr. 158—165 Mk. bez.
transito ohne Gewicht 102 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländischer 152—162 Mk. bez.

Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 8,45—9,80 Mk. bez.
Roggen- 10,20 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: schwächer. Rendement 88° franko Neufahrwasser 9,05 Mk. inkl. Sack Geld. Rendement 75° franko Neufahrwasser 760, Mk.

Magdeburg, 6. Dezember. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Sack 8,80—8,90. Nachprodukte, 75 Grad ohne Sack 7,15—7,30. Stimmung: Ruhig. Brotraffinade 1 ohne Faß 18,62½—18,75. Kristallzucker 1 mit Sack —,———,—. Gem. Raffinade mit Sack 18,37½—18,50 Gem. Melis mit Sack 17,87½—18,00. Stimmung: Still. Rohzucker 1. Produktion Transit frei an Bord Hamburg per Dezember 18,30 Gd., 18,40 Br., per Januar 18,45 Gd., 18,60 Br., per Februar 18,60 Gd., 18,70 Br., per März 18,75 Gd. 18,84 Br., per Mai 19,05 Gd., 19,10 Br. Schwächer.

Köln, 6. Dezember. Rüböl loko 73,00, per Mai 67,00. Wetter: Unbeständig.

Hamburg, 6. Dezember, abends 6 Uhr. Kaffee good average Santos per Dezember 33½ Gd., per März 33¾ Gd., per Mai 34¼ Gd. per September 34 Gd. Stetig.

Hamburg, 6. Dezember, abends 6 Uhr. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker 1. Produktion Basis 88 Proz. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 Kilo per Dezember 18,15, per Januar 18,30, per März 18,65, per Mai 19,90 per August 19,20, per Oktober 18,45. Matt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Auf Grund der Artikel 14—VI §§ 139 d Nr. 3 und 139 e Nr. 2 des Gesetzes betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung vom 30. 6. 00 über die **Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern in offenen Verkaufsstellen**, sowie der ministeriellen Anweisung II C und D vom 24. 8. 00 wird diesseits in Uebereinstimmung mit dem durch die hiesige Handelskammer herbeigeführten Beschluß der betr. Gewerbetreibenden, sowie in Uebereinstimmung mit dem Beschluß des hiesigen Magistrats folgendes bestimmt:

„Ueber 9 Uhr abends jedoch bis spätestens 10 Uhr abends dürfen die **Verkaufsstellen** an den 10 **Wochentagen vor Weihnachten** und zwar von Mittwoch, den 12. d. Mts. bis Sonnabend, den 22. d. Mts. (einschließlich) für den geschäftlichen **Verkehr geöffnet** sein. Dieselben Tage werden auch zur **unbeschränkten Beschäftigung** des Geschäftspersonals gemäß § 139 d Nr. 3 freigegeben."

Thorn, den 5. Dezember 1906.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Auf dem städtischen Grundbesitz in Thorn, Gut Weißhof, Mocker und Abholzungsgelände bei Barbarken werden z. Zt. Versuche angestellt, wilde Kaninchen mit Tellereisen zu fangen. Da jagende Hunde mit Vorliebe Kaninchenbaue aufsuchen, werden die Besitzer von Hunden gewarnt, dieselben frei umher laufen zu lassen, weil diesseits kein Schadenersatz für die Beschädigung eines im Eisen gefangenen Hundes gewährt werden kann.

Thorn, den 26. November 1906.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 12. Dezember 1906, vormittags 10 Uhr

soll auf dem **Ferdinand Zühlke**schen Gehöft zu **Korzeniecz** der Verkauf des Inventarbestandes öffentlich meistbietend gegen Barzahlung erfolgen.

Zum Verkauf gelangen:

2 Pferde, 6 Kühe, 1 Hofhund, 1 Selbstfahrer (ein- u. zweispännig), **Feder- u. Arbeitswagen, Schlitten, landwirtschaftliche Maschinen u. Geräte, sowie alle Arten von Wirtschaftsgegenständen.**

Verkaufsbedingungen werden beim Beginn des Verkaufs bekannt gemacht.

Thorner Holzhafen-Aktiengesellschaft.
Oberleitung der Bauausführung.
J. V.:
Sievers,
Königlicher Regierungs-Bauführer

Verein zur Unterstützung durch Arbeit.

Verkaufslokal Schillerstr. 4.
Reichhaltiges Schürzenlager — Bestellungen auf alle Art Wäsche werden entgegengenommen. **Geübte** Arbeiterinnen können sich melden.

Bekanntmachung.



Außer **Gasheizöfen** geben wir auch **Gaskocher** mit Sparbrennern **mietweise** ab.

Die näheren Bedingungen (Vergünstigung § 8) sind in unserer Geschäftstelle Coppernicusstraße 45 zu erfahren.

Thorn. Gasanstalt.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 9. Dezember.
(3. Advent.)

Altstädtische evangelische Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz. Kollekte für die deutsche ev. Seemannsmission.

Neustädt. ev. Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl. Nachm. 5 Uhr: Herr Superintendent Waubke. Kollekte für das Diakonissen-Mutterhaus in Danzig.

Garnisonkirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.

Evang.-lutherische Kirche (Bachestr.) Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Herr Hilfsprediger Holdt. Nachm. 7 Uhr: Abendandacht. Herr Pastor Wohlgemuth. Mittwoch, abends 8 Uhr: Advents-Andacht mit Beichte und Abendmahl. Herr Pastor Branner aus Bromberg.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der ev. Landeskirche zu Thorn. Lokal: Evangelisations-Kapelle, Bergstr. (beim Bayern-Denkmal). Culmer-Vorstadt. Nachm. 2 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4½ Uhr und Abends 8¼ Uhr: Evangelisations-Versammlung. Mittwoch, den 12. Dezember, abends 8¼ Uhr: Bibel- und Gebetsstunde. Jedermann herzlich willkommen.

Evang.-Gemeinschaft. Coppernicusstraße 13, I. Vorm 9½ Uhr: Gottesdienst. Nachm. 7½ Uhr: Herr Prediger Hassenpflug. Nachm. 4 Uhr: Jugendverein. Donnerstag, abends 8¼ Uhr: Bibelstunde. Freitag, abends 8¼ Uhr: Gebetstunde.

Baptisten-Kirche. Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst.

Christl. Verein junger Männer, Tuchmacherstr. 1. Abends 8 Uhr: Versammlung.

Thorner Enthaltsamkeits-Verein zum Blauen Kreuz. Nachm. 3 Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag im Vereinssaale (Gerechtestraße 4), Mädchen-Mittelschule

Mädchenschule Mocker. Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Jobst. Nachher Beichte u. Abendmahl. Kollekte für das Diakonissen-Mutterhaus in Danzig.

Ev. Gemeinde Rudak-Stewken. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst in Rudak. Darnach Unterredung mit den eingesegneten Mädchen. Herr Prediger Hammer.

Schule in Schönwalde. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Heuer.

Thorner Marktpreise.

Freitag, den 7. Dezember 1906.
Der Markt war nur wenig beschickt.

		niedr. Preis		höch. Preis	
Weizen	100 Kg.	16	40	17	60
Roggen	"	14	40	15	80
Gerste	"	14	—	15	20
Hafer	"	14	40	16	10
Stroh (Richt-)	"	5	—	5	50
Heu	"	5	50	6	—
Kartoffeln	50 Kg.	1	80	3	—
Rindfleisch	Kilo	1	30	1	60
Kalbfleisch	"	1	20	1	60
Schweinefleisch	"	1	30	1	60
Hammelfleisch	"	1	40	1	60
Karpfen	"	1	80	—	—
Zander	"	2	—	—	—
Aale	"	—	—	—	—
Schleie	"	1	60	1	80
Hechte	"	1	—	1	40
Bressen	"	—	80	1	—
Barsche	"	—	80	1	20
Karauschen	"	1	60	—	—
Weißfische	"	—	20	—	60
Flundern	"	—	70	—	80
Krebse	Schock	—	—	—	—
Puten	Stück	3	—	6	50
Gänse	"	3	50	10	—
Enten	Paar	2	50	6	—
Hühner, alte	Stück	1	30	2	—
" junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	"	—	75	—	80
Hasen	Stück	2	50	3	50
Blumenkohl	Kopf	—	10		40
Weißkohl	"	—	5	—	15
Spinat	Pfund	—	15	—	—
Butter	1 Kilo	2	—	2	80
Eier	Schock	4	—	6	—
Aepfel	Pfund	—	10	—	20
Birnen	"	—	15	—	35
Wallnüsse	"	—	25	—	40
Zwiebeln	Kilo	—	15	—	—
Mohrrüben	"	—	8	—	10